

III) Trockne und flüssige thierische Säfte.

Apothekernahme Axungia porci.

Schweineschmalz, ist das Fett oder Schmeer von den zahmen Schweinen, (*Sus scrofa*) das zwischen dem Eingeweide befindlich ist. Es muß frisch und nicht ranzigt seyn. Es wird nur ausgeschmolzen (*præparata*) gebraucht, und muß jederzeit, ehe es gebraucht wird, mit Wasser wohl ausgewaschen werden, damit es den unangenehmen Geruch verliere.

Apothekernahme Castoreum.

Vibergeil ist eine schwarzgelbe sehr zähe Substanz, die einen besondern einigermaßen betäubenden Geruch hat, bitter schmeckt und mit vielen dünnen Häuten durchwebt ist. Es ist in Beuteln enthalten, die länglich, unten dick und weit sind, oben spizig zugehen und von einer fast lederartigen Haut umgeben sind. Diese Beutel sind keinesweges die Hoden oder Geilen des Bibers, (*castor fiber* Linn.) sondern es befinden sich bey diesem Thier, sowohl bey dem Männchen als bey dem Weibchen, zwischen dem After und dem Schaambein vier Beutel, wovon die untersten und größten das Vibergeil enthalten, das fettig und flüssig ist, aber durch das Aufbewahren trocken und hart wird. In den höherliegenden Beuteln ist das Viberfett befindlich. Das beste Viber-

Vibergeil erhalten wir aus Preußen oder Pohlen über Danzig, nach diesem verdienet das, welches aus Rußland kömmt, den Vorzug; das schlechteste ist das sogenannte Englische, das aus America in kleinern und schwärzern Beuteln gebracht wird. Gutes Vibergeil muß in großen Beuteln enthalten, schwer und trocken (doch nicht ganz ausgedorret) seyn, auch einen durchdringenden widerlichen Geruch haben und bitter ellicht schmecken. Man hat auch nachgemachtes Vibergeil, und dies ist das allerschlechteste, es riecht und schmeckt nicht stark, ist bröcklich, harzig oder fettig, man findet auch keine dünne Häutchen darunter, auch sind die Beutel, worin es liegt, nicht so höfricht und platt gedruckt, als beym rechten Vibergeil.

Apothekernahme Cera.

Wachs ist eine zähe mehr oder minder gelbe Substanz, die von den Bienen (*apis mellefica*) aus dem Blumenstaub der Pflanzen zubereitet und zu Erbauung ihrer Zellen gebraucht wird. Man erhält das Wachs, wenn das Honig schon ausgepreßt worden, auch durch das Erwärmen und Auspressen der Zellen; man reinigt es mit Wasser, und gießt es in Scheiben oder Kuchen, und dies ist das gelbe Wachs, *cera citrina* oder *flava*. Wenn dieses einigemal nach einander geschmolzen und dar-

dazwischen den Sonnenstrahlen ausgeſetzt wird: ſo verliehrt es den ihm eigenen Geruch und wird weiß. Das weiße Wachs (*cera alba*) iſt allemal härter und wird oft mit Unſchlitt verfäſcht. Das Wachs ſchmelzt leicht, läßt ſich leicht anbrennen und brennt ganz weg. Das Waſſer zeigt gar keine und der Weingeiſt ſehr geringe Wirkung auf das Wachs. Es iſt etwas zähe, doch kann man es leicht auch zerbrechen.

Apothekernahme *Cervi ſebum*.

Hirſchralg, iſt das ausgelaffene Fett des Hirſches, (*cervus elaphus*) es muß aber friſch, weiß und hart ſeyn.

Apothekernahme *Fel tauri*.

Ochſengalle, iſt ein bitterer grünlich gelber Saft, der in der Leber aus dem Blut abgeſondert wird, und ſich in einer Blaſe an der Leber befindet. Man wählt lieber die Galle des Ochſens, (*bos taurus*) doch kann man im Nothfall auch die Galle der Kühe brauchen. Sie muß eingedickt aufbewahrt werden, denn ſonſt wird ſie leicht faul.

Apothekernahme *Mel crudum*.

Honig. Eine ſüße zuckerartige klebrige Subſtanz, die ſich im Waſſer und im Feuer auf-

auffloßt, einigermassen am Feuer brennt, und wenn sie lang steht, in Gährung übergeht. Die Bienen (*apis mellifica*) tragen ihn aus den Blumen der Pflanzen zusammen, und vorzüglich aus dem Honigbehältniß. Das beste und reinste Honig wird Jungfernhonig (*mel virgineum*) genennt, und dies erhält man, wenn man die Scheiben einzeln auf ein Sieb legt, und den Honig von freyen Stücken ablaufen läßt. Man preßt auch die Scheiben in Säcken aus, dies ist aber nicht so gut, weil auch etwas Wachs mit ausgepreßt wird. Das schlechteste und insgemein gebräuchliche Honig wird ausgekocht und ausgepreßt. Die Farbe und der Geruch des Honigs ist nach den Pflanzen unterschieden, wovon es die Bienen sammeln. Das Narbonnische Honig aus Frankreich riecht nach Rosmarin, weil diese Pflanze dort reichlicher wächst. Gutes Honig ist dick, hat eine weiße oder gelbliche Farbe, riecht angenehm, schmeckt lieblich, und ist körnig.

Apothekernahme Moschus.

Biesam. Er siehet aus wie geronnenes Blut, ist trocken und bestehet aus lauter kleinen schwarzbraunen oder röthlichbraunen Körnern, die wenig zusammenhängen, einen bitteren scharfen Geschmack haben und sehr stark, in der Nähe widrig, in der Ferne angenehm, riechen. Er

Er wird bey dem Biesamthiere, (*Moschus moschiferus* Linn.) das in China, der Tartarey und in Ostindien angetroffen wird, in einem kleinen behaarten Sack, der öfters drey Zoll lang, und zwey Zoll breit ist, hinter dem Nabel gefunden. Man bekömmt ihn entweder in den Beuteln (*moschus in vesicis*) oder ohne dieselben und in Körnern (*moschus ex vesicis*) oder (*in granis*;) dieser letztere ist insgemein der Verfälschung verdächtig. Aber auch bey dem Biesam in Beuteln muß man vorsichtig seyn, und genau nachsehen, ob unter der obern braunhaarigen Haut, die aber nicht dick und langhaarig seyn muß, ein dünnes braunes Häutchen liege, denn dies ist ein Zeichen der Aechtheit. Die Beutel haben insgemein die Gestalt eines Taubeneyes; sie müssen voll und keinen Anschein haben, daß sie offen gewesen sind. Manchmal findet man durch eine kleine Oefnung, die durch die Haare wieder verdeckt wird, Stückerchen Bley eingeschoben. Der beste Biesam wird aus China gebracht, (*moschus orientalis* oder *Tunquinenfis*) und man erkennt ihn an dem braunen Haar des Beutels, auch riecht er sehr stark und durchdringend. Auch aus Angria und Bengala bekömmt man guten Biesam. Der Biesam aus Rußland (*moschus moscoviticus*) ist schlechter, riecht schwächer, und die Haare des Beutels sind weiß. Guter Biesam muß, wenn er gekauft
oder

oder mit einem Messer auf einem Pappier zerrieben wird, glatt, glänzend, gelblich und frei von Griesß seyn. Auch muß ein guter Vießsam, wenn man ihn auf ein glühendes Eisen legt, sich entzünden, und fast ganz wegbrennen, oder nur sehr wenig von einer leichten Asche zurück lassen. Der verfälschte läßt etwas Kohlenartiges zurück.

Apothekernahme. Ora gallinacea.

Haußhenneneyer. Man braucht in den Apotheken von den Eyern 1) die Schaalen (testa ovorum). Diese sind eine wirkliche Kalkerde, die von Säuren mit einem Aufbrausen aufgelöst, und im Feuer durch die Kalkination zu lebendigen Kalk wird. 2) Das Eyweiß (albumen ovi), dies ist eine natürliche Gallerte; das Eyweiß löst sich, ob gleich schwer, in Wasser auf, gerinnt aber in der Wärme und in Weingeist. 3) Das Eydotter oder das Eyerigelb. (vitellus ovi). Es enthält, außer den gallertartigen Theilen, eine Menge fettes und mit den gallertartigen Theilen sehr genau verbundenes Del. Das Eyweiß braucht man in den Apotheken zum Klarmachen oder Abklären verschiedener Säfte, und das Eyerigelb, weil es eine natürliche Seife ist, um Harze, Oele, Fette mit Wasser zu vermischen.